V. Kienast

SpringerMedizin, Wien, Österreich

Impuls für die Aufweichung verhärteter Fronten

Einen Versuch gerade in turbulenten Zeiten wagen

Unterschiedliche Positionen werden in der jüngeren Vergangenheit zunehmend mit Vehemenz vertreten und die Spaltung der Gesellschaft wird beinahe schon inflationär beklagt – ob es dabei um die Überzeugungen in Sachen Corona-Pandemie, um den Klimaschutz oder auch die Politik in den USA und weltweit geht. Die eigene Weltsicht scheint die einzig wahre zu sein und wer diese nicht teilt, wird als Gesprächspartner rasch aussortiert. Lustvoll schwelgen viele Medien in der polarisierenden Berichterstattung, bedauerlicherweise sind da nicht nur die Boulevardblätter daran beteiligt. So ergibt sich auch für die Medienkonsumenten ein zunehmend gespaltenes Bild, ob dies nun tatsächlich zutrifft oder nicht. Die Manipulationsmacht dieser Botschaften ist jedenfalls gewaltig und sie ist besonders wirksam, weil sie meist gar nicht bewusst wahrgenommen und schon gar nicht hinterfragt wird. Die Glaubwürdigkeit vor allem der sogenannten Qualitätsmedien aber eben auch der Boulevardblätter und Fernsehkanäle, der Internetplattformen und Social Media ist erstaunlich hoch. Oft wider besseres Wissen.

Krisen fördern den Zusammenhalt

Aber das ist glücklicherweise nur ein Teil der Geschichte: Krisen fördern auch den Zusammenhalt. Das haben wir im vergangenen Frühjahr gesehen, als die Hilfsbereitschaft in der großen Ungewissheit spontan und großflächig war. Das zeigte sich auch beim traurigen An-

schlag am Wiener Schwedenplatz und das ist auch in den gemeinsamen Anstrengungen von Grundlagenforschung, klinischer Forschung und Pharmaindustrie zu sehen. Aufgrund der gemeinsamen Zielsetzung habe sich seit dem Beginn der Corona-Pandemie eine neue Dynamik in der Zusammenarbeit ergeben, konstatierten kürzlich Vertreter der Pharmig, des Verbands der pharmazeutischen Industrie Österreichs. Ein Arbeiten auf eigene Faust sei schlicht nicht zielführend, sondern angewandte Forschung, Grundlagenforschung, die Politik und viele weitere Akteure müssen zusammenarbeiten – weltweit und unter – natürlich rechtskonformer – Nutzung der vorhandenen Daten.

Und damit wirksame COVID-19-Behandlungen letztlich nicht nur zahlungskräftigen Staaten und deren Bewohnern zur Verfügung stehen werden, haben sich nun 18 Generikahersteller weltweit den Bemühungen des Medicines Patent Pool (MPP) angeschlossen. Damit soll der Zugang zu Hunderten von Millionen Dosen neuer Behandlungsmittel für Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen sichergestellt werden. Es ist nicht anzunehmen, dass wirtschaftliche Überlegungen hier völlig außer Acht gelassen werden, aber der Nutzen sollte durch die temporäre Überwindung des Konkurrenzverhältnisses auch bei jenen ankommen, die sich eine teure Behandlung nicht leisten könnten.

Die Ausnahmesituation könnte also auch auf anderer Ebene Impuls für die Aufweichung verhärteter Fronten sein – im persönlichen, im beruflichen, im ge-

sellschaftlichen und auch im politischen Rahmen. Auch wenn das nicht immer leicht fällt. Ein Schritt auf den anderen zu, ein Gedankenspiel, warum die Meinung des anderen so diametral zur eigenen steht, der Versuch, zu verstehen und nicht vorschnell zu urteilen oder gar zu verurteilen oder wie – passend zur Jahreszeit – Peter Rosegger in einem vielleicht etwas pathetischen aber doch bedenkenswerten Gedicht festhält:

*Ein bisschen mehr Friede
und weniger Streit,
ein bisschen mehr Güte
und weniger Neid,
ein bisschen mehr Liebe
und weniger Hass,
ein bisschen mehr Wahrheit,
das wär doch schon was.*

Einen Versuch ist es gerade in turbulenten
Zeiten wert
meint Ihre

Korrespondenzadresse

V. Kienast

SpringerMedizin
 Wien, Österreich
 Verena.kienast@springer.at

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.